

Gestalten mit einheimischen Schattenstauden

Zahnwurz und Mondviole

Schattenstandorte gelten in vielen Gärten als unattraktiv, werden vernachlässigt, mit *Cotoneaster* oder *Hypericum* zugepflanzt, dem Bewuchs weniger Zufallsarten überlassen oder dauerhaft von Efeu erobert. Das Ergebnis ist eine jahreszeitlich gleichförmige, wenig überzeugende Pflanzung ohne Blütenaspekte. Viel zu selten richtet sich die gärtnerische Aufmerksamkeit auf die Schattenzonen der Gärten.



Sommeraspekt einer Schatten-Hochstaudenflur

Text und Bilder: **Peter Steiger**,
dipl. Ing. Landschaftsarchitekt, Rodersdorf

Jedes Haus und jedes Gehölz erzeugt in einem Garten unweigerlich Schattenstandorte. Häufig sind die Böden tiefgründig, lehm- und humusreich, die Luftfeuchte in wenig windexponierten Lagen zumeist hoch. Dies sind ideale Standortbedingungen für Stauden, welche in schattigen, luftfeuchten Laubwäldern, oft Eschen-Ahorn- und Lindenwäldern, beheimatet sind. Die im Sommer auf solchen Standorten meist tonange-

benden Hochstauden und Farne treiben erst relativ spät aus und lassen sich ideal mit zahlreichen früh blühenden und niederwüchsigen Schattenstauden kombinieren. Es entsteht eine überraschend reichhaltige Bühne für den sich jahreszeitlich in die Höhe schiebenden Blütenflor einer anspruchsvollen Staudenrabatte. Blühen die ersten Frühlingsboten oft nur knapp über dem Boden, schiebt sich der Blütenflor allmählich in die Höhe, während die meisten Frühblüher bereits wieder eingezogen haben. Im Sommer dominieren die eindrucksvollen Gestalten der Hochstauden und Waldfarne. Im Winterzustand fallen die beigemischten winter- und immergrünen Arten speziell auf.

Frühblüher

Es lohnt sich die zahlreichen Kombinationsmöglichkeiten von Schattenstauden in ihrer jahreszeitlichen Staffelung etwas näher zu betrachten. Bereits ab Ende Februar erblühen die ersten Frühblüher, beginnend mit Märzenbecher (*Leucojum vernum*), Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) und Blaustern (*Scilla bifolia*). Bald folgen Weisses und Gelbes Buschwindröschen (*Anemone nemorosa* und *A. ranunculoides*). Waldschlüsselblume (*Primula elatior*) und Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*) erzeugen bei gleichzeitiger Blüte einen hübschen Komplementäreffekt von hellgelb und blauviolett. Ein besonderes Dufterlebnis mit harziger Zimtnote verschaffen die Blütenteppiche des Hohlknolligen Lerchensporn (*Corydalis cava*), dessen stets gemischt auftretende weisse und violettkarminfarbene Blütenstände elegant über dem filigranen, blaugrünen Laub schweben. Der Name sorgt zusätzlich für Poesie, spornt doch dieser Frühblüher mit seinem kurzen aber wirkungsvollen Gastspiel genau dann, wenn die Lerche jubelnd aus dem Süden zurückkehrt.

Der Festknollige Lerchensporn (*Corydalis solida*) saurer Böden bleibt duftlos und blüht uni lilarot.

Für frischgrüne Blatteppiche und trendiges Pesto sorgt der Bärlauch (*Allium ursinum*), welcher gut mit der auffälligen Kapuzenblüte des Aronstabes (*Arum maculatum*) über marmoriertem Laub kombiniert werden kann. Bereits etwas höher blühend sind die selten angebotenen und leider noch seltener verwendeten, aber in Laub und Blüte ausgesprochen dekorativen Zahnwurzenarten: *Cardamine heptaphylla* blüht weiss, *C. pentaphylla* violett, *C. bulbifera* lila und *C. kitaibelii* zartgelb.

Frühlingsplatterbse (*Lathyrus vernus*) als einer der farbenprächtigsten einheimischen Frühblüher, Waldmeister (*Galium odoratum*), Goldnessel (*Lamium galeobdolon*), Akelei mit braunschwarzen und tiefblauen Blüten (*Aquilegia atrata* und *A. vulgaris*), Frauenmantel (*Alchemilla xanthochlora*)



Waldstorchschnabel (*Geranium sylvaticum*)

und Bachnelkenwurz (*Geum rivale*), deren Schmuckwert durch die kompakten und dekorativen Blätter weit über die Blütezeit hinausreicht, entfalten nun ihre Pracht. Diese ausgesprochen robusten und schneckenresistenten Stauden eignen sich hervorragend für flächige Pflanzungen und Wegrandbepflanzungen mit niedrigem Vordergrund. Gut eingewachsen sind solche Staudenpflanzungen ausgesprochen pflegearm. Fast neckisch schiebt der Salomonssiegel (*Polygonatum multiflorum*) seine lampenförmig gebogenen Stängel aus der Erde.

Sommerträume

Während die Blattwedel der Waldfarne (*Athyrium filix-femina*, *Dryopteris filix-mas*) frisches Grün entfalten, leuchten die Rote Waldnelke (*Silene dioica*), der Waldstorchschnabel (*Geranium sylvaticum*) und der als Dauerblüher bewährte Knotige Storchschnabel (*Geranium nodosum*) durch den Schatten. Die Mondviole (*Lunaria rediviva*) entfaltet ihren zarten Duft und die Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*) präsentiert ihr filigranes Blattwerk, gekrönt von zartlila Blütenwolken. Der Geissbart (*Aruncus dioicus*) mit ausgesprochen guter Solitärwirkung eröffnet den Reigen der grosswüchsigen Hochstauden. Wilder Rittersporn (*Delphinium elatum*), Eisenhut (*Aconitum lycotonum* und *A. napellus*), Türkenbund (*Lilium martagon*) Glockenblumen (*Campanula latifolia* und *C. trachelium*) überraschen mit ihren Blütenkerzen. Der grossblättrige Graue



Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*)



Zahnwurz (*Cardamine pentaphylla*)



Mondviole (*Lunaria rediviva*)



Frühlingsplatterbse (*Lathyrus dediviva*)

Alpendost (*Adenostyles alliariae*) zeigt bei direkter Besonnung Welkerscheinungen, während der etwas derbblättrige aber zierlichere Kahle Alpendost (*Adenostyles glabra*) mit seinen lilarosa

Blüten ausgesprochen gartenwürdig ist. Fuchs-Kreuzkraut (*Senecio ovatus*) mit satt leuchtendem Gelb und Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) sorgen für späten Blütenflor.



Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*)



Klebrige Salbei (*Salvia glutinosa*)

Herbstüberraschungen

Die bietet im September vorab unser heimischer Wald- und Moorenzian: tiefblau leuchten die Blütenrispen des Schwalbenwurzenzian (*Gentiana asclepiadea*). Einige Stauden vergolden ihr Laub herbstlich, der Salomonssiegel leuchtet strohfarben mit blauschwarzen Beeren, der Aronstab (*Arum maculatum*) prangt mit den überraschend erscheinenden orangeroten Beeren. Ebenso unerwartet erfreut das heimische Alpenveilchen (*Cyclamen purpurascens*) mit herbstlichem Mäiglockchenduft aus seinen karminrosa Blüten. Zusätzlichen späten Blütschmuck können die gut in eine Rabatte einheimischer Schattenstauden integrierbaren ostasiatischen Herbstanemonen (*Anemone hupehensis* in diversen Sorten), Silberkerzen (*Cimicifuga* spp.) oder der japanische Goldbaldrian (*Patrinia triloba* und *P. scabiosifolia*)



Türkenbund
(*Lilium martagon*)



Schwalbenwurzian
(*Gentiana asclepiadea*)



Goldnessel
(*Lamium galeobdolon*)

spenden. Einen besonderen frühherbstlichen Blütenschmuck bietet auch die aufrecht staudige Trompetenwaldrebe (*Clematis heracleifolia*) aus der Mandschurei mit duftenden, hellblauen Blüten.

Winterzauber

Staudenbeete im Winter als leer geräumte, braune Brachen? Nein! Dürre Stängel können in winterlichem Raureif unerwarteten Zauber entfalten und zugleich Lebensraum für überwinternde Insekten und Samen für den Distelfink bieten. Die Mondviole erfreut

uns den ganzen Winter mit hell leuchtenden, silberweissen Schottenwänden, die im Wind leise rascheln. Das Falllaub sollte höchstens auf immergrünen Blattrossetten entfernt werden, denn der Boden soll wegen der teilweise störungsempfindlichen Zwiebeln, Knollen und Rhizome möglichst ungestört bleiben. So kann sich langfristig ein fruchtbarer Laubhumus entwickeln und jede zusätzliche Düngung ist unnötig.


Winter- und immergrüne Blätter entfalten nun ihren ganzen Zauber mit Solitärwirkung. Besonders eindrücklich präsentiert sich die im Jura häufige Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*) mit hanfartig gefächertem, glänzend grünem Laub in wirkungsvollem Kontrast mit den gelbgrünen Blütenknospen, die ab Mitte Februar aufblühen. Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*) und Schildfarn (*Polystichum aculeatum*) kommen mit ihren immerbzw. wintergrünen Blattsternen nun zu voller Geltung. Belebend wirken auch Gruppen der grasartigen, sattgrünen Horste der Waldhainsimse (*Luzula sylvatica*) sowie die wintergrünen Blattschopfe der Mandelblättrigen Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*). Letztere bevorzugt allerdings eher trocken-warme Standorte wie auch die Christrose (*Helleborus niger*), welche in der Schweiz nur auf den Kalkbergen des Südtessins heimisch ist.

Knacknüsse

Rasch an Grenzen stösst die Vielfalt verwendbarer Schattenstauden auf tro-

ckenen Standorten im Regenschatten von Dächern oder in trockener Nadelstreu unter Föhren und Fichten. Hier erweisen sich insbesondere Salbeiblättriger Gamander (*Teucrium scorodonia*) mit wintergrünem Laub und Mauerhabichtskraut (*Hieracium murorum*) als besonders robust, bei etwas besserer Beleuchtung auch der Klebrige Salbei (*Salvia glutinosa*), welcher als prächtiger und robuster Spätsommerblüher mit grossen hellgelben Blüten auch sonst viel mehr verwendet werden sollte.

Lange eingewachsene Gehölze können eine derart starke Wurzelkonkurrenz erzeugen, dass die spätere Ansiedlung von Schattenstauden nur schwer möglich ist. In den meisten Fällen lassen sich aber Schattenstauden auch nachträglich gut ansiedeln, da sie an ihren Wildstandorten ein Dasein in Konkurrenz mit anderen Stauden und Gehölzen gewohnt sind. Einige Leser/innen werden sich fragen, wo viele der erwähnten Schätze denn käuflich sind. In gut sortierten Wildstaudengärtnereien der Schweiz stehen knapp hundert verschiedene Arten für den Vollschatten zur Verwendung bereit (www.vng.ch, dort zu Fachbetrieben und Produktion).

Ich bin fast sicher, dass es auch in den von Ihnen betreuten Gärten dunkle, wenig beachtete Ecken gibt, die nur darauf warten, aus ihrem Dornröschenschlaf geküsst zu werden, um zukünftig ein Schattendasein in bunter Würde und Vielfalt führen zu können. 



Wintergrüne Farne: Hirschzunge
(*Phyllitis scolopendrium*) und Gelappter
Schildfarn (*Polystichum aculeatum*)